

Vereinigte
Leibacher Zeitung.

N. 55.

Gedruckt bey Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Freitag den 11. July 1817.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Würzburg 21. Jun.

Um die Einwohner der hiesigen Stadt bey der gegenwärtigen Theuerung mit zulänglichem Vorrathe an gutgebackenem Brode zu versehen, wurde der unmittelbare Brodverkauf bis auf weiters den Bäckern dahier entzogen, und ein allgemeines Brodhaus errichtet, in welchem das Brod gesammelt, und an die Bewohner um den billigsten Preis abgegeben wird. Für die weniger bemittelte Klasse wird der 6pfündige Laib Brod um 20 fr. gebacken. Von dieser vortrefflichen Anordnung wurde heute das Publikum in Kenntniß gesetzt.

(S. 3.)

Ueber eine neue Sekte von Schwärmer im Würzburgischen melden Berliner Blätter Folgendes: „Das Haupt einer sehr gefährlichen schwärmerischen Religionssecte, Namens Johannes Bernard Molitor oder Müller, ist endlich unverhofft entdeckt und gefänglich eingekerkert worden. So auch zwei Augustiner Mönche, die mit Johann Bernard Molitor einverstanden arbeiten sollen. Der eine dieser Mönche nennt sich Pater Johannes aus Aub (vorher Schmiedegeselle, dann Bruder

und Prediger des Augustinerordens, wo er wegen seiner gefährlichen Grundsätze in seinen Predigten eingezogen wurde); der andere ist Pater Augustin, ein melancholischer trauriger Kopf, der sich nun rühmt, sogar Erscheinungen vom Himmel zu haben! Vom Molitor gibt man vorläufig folgende Lebensumstände an, die sogleich ihn und sein Wesen charakterisiren. Johann Bernard Molitor, aus Rosheim bei Mainz, ist ein entsprungener Franziskaner-Bruder, etwa zur Zeit 30 Jahre alt, von angenehmer Gesichtsbildung, und nennt sich: „von Gott gesandt.“ Im Jahre 1813 wollte er durch seine vorgeblichen Prophetie-zeihungen, die nahe Befreiung Deutschlands vom fremden Tyrannenjoch betreffend, Aufsehen machen, allein man hielt ihn damals für einen einfältigen Schwärmer. Indessen lehrte er bald ganz andere Dinge, unter andern: „Er sei der fünftige Nachfolger von Pius VII. und er werde in der Kirche zu Schweinfeln (ein Wallfahrtsort 10 Stunden von Bamberg) zum Papste ordinirt und gesalbt werden!“ Zu dem Ende trug dieser Betrüger und Selbstbetrogene wirklich das Gewand eines römischen Cardinals, welches er schon vor sieben Jahren in einem Städtchen (Gründorf) am Rhein, im Donnersberger-Departement, hatte fertigen las-

fen. Dieser Mensch hatte einen Pfarrer im Leiningenschen (Pfarrdorfe Dittwar), zu befragen gewußt, der ihn gegen die Befehle der Obrigkeit verheimlichte, den Schwärmer mit „sanctissime Pater“ in Ehrfurcht begrüßte, und ihm Unterhalt auf lange Zeit gewährte, weil er ihm versprochen, sobald er den päpstlichen Stuhl bestiegen, ihn zum Cardinal und dessen Schwester zur Heiligsinn zu machen. Im Jahr 1815 reiste er von da ab; unterwegs gab er vor, daß nun sein Lauf beginne; er soll aber bald wieder zurückgekehrt seyn. Dieser Verführer scheint viel gereist zu seyn; soll mehrere Sprachen reden und weiß von Allem zu sprechen. Sein Anhang soll sich weit erstrecken. — Auch ein religiöser Quacksalber, mit Namen Martin Michel, aus Schulzen-Wertchen, im herzogl. badischen Gebiete, zu Unterwittighausen, bereits über 40 Jahr alt, ein Bauersmann, soll durch seine anpreisenden Wundercuren großes Scandal treiben. Er gibt vor, die Kraft und Macht zu besitzen, durch Auflegung der Hände — unter Gebet, alle Verwundungen und Krankheiten heilen zu können, eben so gut als die Apotheker. Mißlingt ihm eine Cur, so wirft er den Leuten vor sie hätten keinen Glauben und kein Vertrauen gehabt. Er reiste in viele Dörfer umher, und drang sich oft manchem mit seiner vorgeblichen Wunderkraft auf.

(R. 3.)

Frankreich.

Der Marschall Graf von Souvion-Saint-Cyr, ist zum Staatsminister bey dem Departement der Marine und der Kolonien, und der General-Lieutenant Graf Dubouchage, zum Pair von Frankreich, zum Staatsminister und Mitglied des königl. geheimen Raths ernannt worden.

Das neueste Journal des Maires sagt: „Jeder Tag bringt neue Beruhigungsgründe. Die aus allen Theilen Frankreichs eingehenden Berichte verkündigen, daß die Besorgnisse nachlassen, daß Ordnung und Sicherheit auf allen Straßen herrscht, daß das Getreide wieder auf den Märkten erscheint, daß der Preis desselben allenthalben beträchtlich fällt, und daß die Aussicht auf eine herrliche Ernte Trost in das Herz des Armen gießt. Zu Roquesfort im Landes-Departement haben

zwar einige unruhige Bewegungen Statt gehabt, sie sind aber auf der Stelle unterdrückt worden. Bey Arques, nicht weit von St. Omer, ist ein Versuch gemacht worden, Schiffe mit Getreide-Ladungen zu plündern, die Bedeckungs-Mannschaft hat Feuer auf die Meuterer gegeben, wovon 2 getödtet worden sind. Zu Perette haben 8 bewaffnete Männer zwey mit Getreide beladene Wagen angehalten; die Gend'armarie hat sich aber eines Theils der Schuldigen bemächtigt, und sie dem Prokurator des Königs zur Verfügung übergeben zc.

(W 3.)

Großbritannien.

Das Fest der Einweihung der Waterloo-Brücke hatte am 18. Juny mit allem nur möglichen Prunke Statt und war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Nach drey Uhr bestieg der Prinz-Regent eine königl. Barke, gefolgt von den Schiffen des Lord-Mayors, der Admiralität und der übrigen öffentlichen Behörden. Der Prinz stieg am rechten Themsufer aus und ward von der Comite ehrfurchtsvoll empfangen. Nachdem der Brückenzoll entrichtet worden war, gingen der Prinz-Regent, der Herzog von York und der Herzog von Wellington, eine Menge angesehenen Personen im Gefolge, über die Brücke, voraus eine militärische Musik, welche das Volkslied: Gott erhalte den König! spielte. Artilleriesalven und das Jauchzen einer zahllosen Volksmenge verherrlichten dieses Schauspiel. Die Brücke (keine Stadt in der Welt soll an Schönheit und Gediegenheit eine ähnliche aufzuweisen haben) war mit 18 Standarten geschmückt; in der Mitte und an jedem Ende eine königl. großbritannische Flagge. Zwischen diesen weheten die Fahnen von Preußen und den Niederlanden, und die oranische Flagge, um die Nationen darzustellen, deren Heere zu dem Erfolg dieses glücklichen Tages beygetragen hatten. Am nördlichen Ende der Brücke angekommen, stieg der Prinz mit dem Herzog von Wellington wieder in die Barke, um nach Whitehall zurückzufahren. Der Donner des Geschüzes verstummte nicht eher, bis der Prinz zu Carltonhouse angekommen war. Noch nie hat man bey irgend einer Gelegenheit öffentlicher Freude eine solche Menge von Zuschauern versammelt gesehen. Soldaten trugen Decorationen von Lorbern

mit der Zahl des Tages und Jahres der Schlacht in goldenen Buchstaben.

Am nämlichen Tage gaben die Officiere der Garde zu Pferde, welche bey Waterloo mitgekämpft hatten, in ihrer Caserne zu Windsor, zu Ehren dieses Tages ein prachtvolles Fest. Die Königin und die Prinzessinnen gerubeten, die Vorbereitungen zu demselben in Augenschein zu nehmen. Lippe Saib's Zelt war für den Prinz-Regenten aufgeschlagen; alle Tafeln waren mit Kriegstrophäen geschmückt, die Waffenthaten des Herzogs von Wellington darstellend. Der Prinz-Regent erschien um 10 Uhr, Wellington eine Stunde später. Bey seinem Eintritt spielte das Musikchor das Lied: „Sieh den siegenden Helden-Anführer!“ Nun begannen die Länze, welche um 1 Uhr durch das Souper unterbrochen, dann aber fortgesetzt wurden und bis 5 Uhr Morgens währten. Die Abendtafel bestand aus mehr als 1000 Bedecken. (Die Pariser Zeitungen, deren Nachrichten aus London bis zum 20. Juny reichen, Schweigen entweder ganz von diesen Feyerlichkeiten, oder erwähnen ihrer nur mit einigen Worten; desto ausführlicher erzählten sie eine dramatische Unterhaltung der in London anwesenden Pariser Schauspieler, Mlle. Georges und Hrn. Talma.)

(Wdr.)

Portugal und Brasilien.

Die offizielle Zeitung von Lissabon enthält nachstehende Bekanntmachung der Portugiesischen Regenschafft über die glücklich vereitelte Verschwörung, welche diese Hauptstadt bedrohte, und der seit langer Zeit unbestimmte Sagen von dem angeblichen Tode Sr. allergetreuesten Majestät vorausgingen:

„Der König, unser Herr, hat die volle Gewißheit von dem Daseyn einer Verschwörung einiger Verräther erhalten, welche den unsinnigen und abscheulichen Plan geschmiedet hatten, eine revolutionäre Regierung einzuführen, welche durch falsche Gerüchte den eigentlichen Zweck eines Planes zu verdecken suchten, der, wenn er in Erfüllung gegangen wäre, dieses Königreich allen Grenzen der Anarchie preis gegeben, und in Portugal die Blut- und Vermüthungs-Szenen erneuert haben würde, welche in unsern Tagen das unglückliche Frankreich verheert haben; eini-

ger Verräther, deren Verblendung so groß war, daß sie sich überredeten, ein Volk und ein Heer, welche stets die eifrigsten Beschützer und Vertheidiger der Religion, des Fürsten und des Vaterlands sind und waren, könnten den schändlichen Verführungen ehrloser und verabschuldungswürdiger Rebellen Gehör geben.“

„Er will, daß nach den gesetzlichen Formen mit möglichster Schnelligkeit verfahren werde, um recht bald die eines so schrecklichen und abscheulichen Verbrechens Schuldigen zu entdecken, damit diese nach der ganzen Strenge der Gesetze gestraft, und die Unschuldigen als solche erkannt werden, und befiehlt daher, daß sobald nur die gerichtlichen Untersuchungen beendigt sind, der Prozeß unverzüglich eingeleitet werde &c.“

Die portugiesischen Gesandten an verschiedenen großen Höfen haben bestimmte Instruktion von ihrer Regierung erhalten, um zu erklären, daß diese nicht im mindesten genehmten sey, so viele Besitzungen in Südamerika an sich zu reißen, und daß sie dasjenige Land, das sie wirklich in Besitz genommen habe, zurückgeben werde, sobald Spanien seine Herrschaft am Plata-Strome werde hergestellt haben.

Man weiß, daß diese Erklärung des Brasilischen Hofes auf die Gesandten der vermittelnden Mächte den günstigsten Eindruck gemacht hat, und daß in der letzten zu Paris Statt gehaltenen großen Konferenz über diesen Gegenstand, nicht nur die sehr befriedigende Erklärung in Berathung gezogen worden ist, sondern zu Verabredungen Anlaß gegeben hat, die für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung von Wichtigkeit seyn dürften. Die Insurrektionen in Südamerika und Brasilien sollen in ernstliche Berathung gezogen worden seyn. Man spricht von Verpflichtungen, welche die Höfe eingehen, und zu deren Beytritt sie alle andere Staaten, namentlich auch die vereinigte Nord-Amerikanische Provinzen, einsaben wollen, um denjenigen Völkern, die sich in Insurrektionsstand setzen würden, nicht nur keine Unterstützung zu leisten, sondern alle Verbindung mit ihnen völlig abzubrechen. Man glaubt daß Mehreres, was hierauf Bezug hat, nächstens bekannt werden dürfte.

(W. 3)

Spanien.

Man weiß, daß unsere Regierung bis jetzt verweigerte, der Wiener Kongreßakte, wegen der nicht berücksichtigten Ansprüche der Königin von Sardinien in Italien, beizutreten; man weiß auch, daß Spanien sich weigerte, Olivenza an Portugal wieder heraus zu geben. Alle diese strittigen Sachen sollen nun ausgeglichen seyn. Die Ansprüche der Königin von Sardinien in Italien wurden zur Zufriedenheit Spaniens angeordnet, und dem zu Folge tritt unsere Regierung der Wiener Kongreßakte bei und Olivenza wird an Portugal übergeben. Die Hoffnung einer allgemeinen Verzeihung scheint sich zu verwirklichen. (S. 2.)

In Erwägung, daß die häufige Verurtheilung der Landstreicher zum Seebienste, eine der Ursachen des schlechten Zustandes ist, worin sich die königl. Marine befindet, hat der hohe Rath von Castilien auf Sr. Maj. Befehl beschlossen, daß in Zukunft deren so wenig als möglich und nur solche angenommen werden sollen, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen und aus den Küstenprovinzen genommen sind.

Sr. Maj. der König, fest entschlossen, die strengste Sparsamkeit in der Verwaltung der Finanzen einzuführen, hat befohlen, die Privat- und allgemeinen Schulden des Staats zu tilgen und demnach unterm 3. May verordnet, daß die von dem Consulat zu Cadix im Jahr 1806 und den folgenden Jahren eröffnete Anleihe mit dem 1. July d. J. geschlossen werden solle.

Diese Maßregel ist nur eine Folge der von der Regierung in der Staatsverwaltung angenommenen Grundsätze. Der Plan des gegenwärtigen Ministers ist am 30. vom Könige sanctionirt worden. Er bewirkt eine gänzliche Umwandlung in dem alten Systeme und hat daher alle Privilegirten gegen sich, allein der König will mit eiserner Beständigkeit, was er als Recht erkennt. Einige Mönche, welche es von der Kanzel heraus wagten, gegen die neuesten Verordnungen zu reden, wurden auf der Stelle verbannt, und unter die Aufsicht ihrer Obern gestellt. (Wdr.)

Dänemark.

Ueber die militärische Stärke dieser beiden Reiche erfährt man durch öffentliche Blätter folgendes Nähere: „Die Militär-Macht Dänemarks, besteht aus: 8 Regimentern Kavallerie, von 2 Schwadronen, und 1 Regimente von 3 Schwadronen. Die Artillerie desselben Landes besteht aus 5 Kompagnien. Die Infanterie aus 13 Regimentern von 5 Kompagnien, 2 Regimentern von 3 Kompagnien, 3 Regimentern von zwey Kompagnien. Das ganze dieser stehenden Armee belauft sich auf 27,000 Mann. — Die militärische Stärke Schwedens besteht aus 7 Regimentern Kavallerie, jedes 6 bis 7 Schwadronen stark und 1 Schwadron reitender Jäger. Die Artillerie aus 3 Regimentern, ein jedes 14 Kompagnien stark, und die Infanterie aus 28 Regimentern, ein jedes 12 Kompagnien stark. Zwei neue Regimenter Infanterie sind während des letzten Kriegs in Schonen aufgestellt worden und auf stehenden Fuß eingerichtet, so daß die stehende Infanterie sich auf beinahe 40,000 Mann belauft, und als der Stamm der ganzen Nationalmacht anzusehen ist. Vier Klassen der Konscription, die sich auf 60,000 Mann belaufen, sind völlig gekleidet und bewaffnet, und werden jährlich während der guten Jahreszeit in den Waffen geübt. Die fünfte Klasse derselben nebst den Konseribirten der andern 4 Klassen, die das erforderliche Maas noch nicht haben und zusammen 30,000 Mann ausmachen, bildet die Reserve um im Nothfalle gebraucht zu werden. Das Ganze dieser Kriegsmacht belauft sich auf 130,000 Mann. Die Norwegische Armee besteht aus 3 Regimentern Kavallerie, 14 Regimentern Infanterie und 10 Kompagnien Artillerie, welche zusammen ein Armeekorps von 12,000 Mann ausmachen. Man kann daraus schließen, daß Schweden eine Armee von 100,000 Mann ins Feld stellen kann, nach dem es in seinem Innern 30,000 Mann zurückläßt, ohne die Norwegische Armee zu rechnen. (B. v. T.)

Wechsel-Cours in Wien

am 4. July 1817.

Conventionsmünze von Hundert 331 1/2 fl.